

Sozialraumtypisierung für Nürnberg und Fürth

Konzentration sozialer Vielfalt

In der Sozialraumanalyse des Amtes wird eine Vielzahl an Indikatoren aus nahezu allen Lebensbereichen auf einer möglichst kleinteiligen Aggregatstufe über multivariate Analyseverfahren miteinander verglichen. Ziel ist es dabei, Gruppen von räumlichen Einheiten zu identifizieren, die untereinander gleiche bzw. ähnliche Charakteristika aufweisen und sich zugleich von anderen Gruppen unterscheiden lassen. Mit dieser rein quantitativen Sozialraumanalyse haben sich über die Jahre hinweg in Nürnberg fünf sog. Sozialraumtypen heraus kristallisiert, deren Zustandekommen und räumliche Verteilung bereits in früheren Berichten des Amtes vorgestellt wurden (siehe **M443** Sozialraumtypisierung für Nürnberg - ... , **M394** Sozialräume im Wandel?, **M361** Sozialraumtypisierung - neue Grundlagen für Wahlanalysen ...).

Sozialraumtypen erleichtern den Zugang zum komplexen sozialräumlichen Gefüge innerhalb einer Stadt, auch wenn stets berücksichtigt werden muss, dass es sich hierbei um eine vergleichende Typisierung von Gebieten handelt - auf der Individualebene kann und wird es daher durchaus davon abweichende soziale Muster geben. Selbst innerhalb gleicher Sozialraumtypen gibt es eine gewisse Streuung in der Betrachtung der Analyseindikatoren (Übersicht siehe **Tab. 1**).

Im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 wurde erneut eine Sozialraumanalyse durchgeführt, mit dem Ziel, die bei den Wahlen als Analyseebene genutzten sozialräumlichen Stimm-/Wahlbezirkstypen zu aktualisieren (siehe **W204** Bundestagswahl 2017 in Nürnberg).

Nürnberg und Fürth als gemeinsamer Sozialraum

Während seit 2008 ausschließlich Nürnberg im sozialräumlichen Analysefokus des Amtes stand, erfolgte im Sommer 2017 erstmals die kleinräumige Untersuchung der Nürnberger und Fürther Distrikte in Form eines gemeinsamen Untersuchungsraumes. Da sozialräumliche Strukturen in einem gemeinsamen Siedlungsraum nicht an der Stadtgrenze enden, war es 2017 angesichts erstmals vergleichbar vorliegender Analyseindikatoren auch möglich, die Stadtgrenze für die Analyse auszublenken und die sozialräumliche Struktur in den Distrikten beider Städte (71 in Fürth, 316 in Nürnberg) zu betrachten.

Von den 387 Distrikten des gemeinsamen Untersuchungsraumes Nürnberg und Fürth sind 61 (7 in Fürth, 54 in Nürnberg) nicht in die Analyse eingeflossen, da sie entweder unter den für diese Analyse relevanten Einwohnerschwellenwert (50) gefallen sind oder den Vergleich zwischen allen Gebieten als strukturelle Ausreißer zu stark verzerrt hätten. Durch die Hinzunahme der Fürther Distrikte in den Untersuchungsraum kommt es zu Veränderungen bei der Zahl der zu vergleichenden Gebiete sowie den Wertebereichen der Analyseindikatoren. Änderungen der sozialräumlichen Zuordnung in Nürnberg gehen in Teilen auch darauf zurück (siehe **Karte 1**).

Die fünf Sozialraumtypen lassen sich wie folgt beschreiben, wobei sich die Aussagen immer auf homogene Gebiete beziehen, die bei noch tieferer Betrachtungsebene (z.B. nach Blöcken) aber durchaus eine breite Streuung der betrachteten Indikatorenwerte beinhalten können.

Typ 1: City-/Dienstleistungsquartiere

50 Distrikte (4 in Fürth, 46 in Nürnberg) gehören zu den City-/Dienstleistungsquartieren, die sich in Nürnberg schwerpunktmäßig in der Altstadt („City“) und den ringförmig daran angrenzenden Gebieten des Innenstadtgürtels finden. Dazu gehören neben großen Teilen von St. Johannis, Gärten hinter der Veste, Gärten bei Wöhrd und Gleißbühl auch die Quartiere in der Deutschherrnstr./Roonstr., Sandstr./Zeltnerstr., die Bundesagentur für Arbeit und das Handelszentrum im Osten entlang der Laufamholzstr. („Möggendorfer Plärrer“). In Fürth sind es die Distrikte östlich des Bahnhofs beiderseits der Nürnberger Straße sowie in der Südstadt westliche Kaiserstr./Flößbastr.

Besonders charakteristisch für die Distrikte dieses Typs ist ein stark unterdurchschnittlicher Anteil von Haushalten mit Kind(ern) sowie unterdurchschnittliche Ausprägungen bei allen Indikatoren, die auf eine soziale Anspannung hindeuten (z.B. Arbeitslosenanteil, Bedarfsgemeinschaften). Gleichzeitig ist der Typ geprägt durch einen stark überdurchschnittlichen Anteil von Singlehaushalten, Wohnungen in großen Mehrfamilienhäusern und einer generell sehr hohen Bebauungsdichte. Die Bezeichnung des Typs als Dienstleistungsquartier resultiert aus dem extrem überdurchschnittlichen Anteil an Gebäuden mit überwiegend tertiärer Nutzung (z.B. Büro- und Verwaltungsgebäude, Handel). Dieser Typ repräsentiert 15 % der Distrikte bzw. 12 % aller Einwohner des Untersuchungsraumes (Nürnberg und Fürth: 644 196 Einwohner).

Typ 2: sozial angespannte Quartiere

Den zweitgrößten Typ stellen die 84 Distrikte (13 in Fürth, 71 in Nürnberg), die angesichts ihrer Struktur als sozial angespannte Quartiere bezeichnet werden. Aus der Karte lässt sich die Verteilung dieses Typs ziemlich eindrücklich erkennen: Die betroffenen Quartiere ziehen sich von der Fürther Hardhöhe im Westen über die Fürther Altstadt wie ein nahezu geschlossenes Band (kurz unterbrochen von den oben genannten City-/Dienstleistungsquartieren) über die Nürnberger Weststadt entlang der Fürther Str. und Gostenhof nach St. Leonhard/Schweinau in die - mit wenigen Ausnahmen - komplette Nürnberger Südstadt. Zu diesem Typ gehören in Nürnberg ebenfalls einige Quartiere in St. Johannis (westl. Klinikum), Langwasser, der Rangierbahnhof-Siedlung sowie am Rennweg und Nord- und Nordostbahnhof.

Prägend für diese Quartiere sind der stark überdurchschnittliche Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund bzw. ausländischer Haushalte und v.a. die markant über dem gesamtstädtischen Mittel liegenden Indikatoren zur sozialen Anspannung (z.B. Bedarfsgemeinschaften mit Kindern). Gleichzeitig handelt es sich bei den Distrikten dieses Typs überwiegend um stark verdichtete urbane Räume entlang bzw. inmitten großer Verkehrsachsen. Dieser Typ repräsentiert ein Viertel aller Distrikte und gleichzeitig mehr als ein Drittel aller Einwohner des Untersuchungsraumes.

Beinahe die Hälfte aller Menschen mit Migrationshintergrund beider Städte lebt in diesem Typ, bei den

Arbeitslosen sind es sogar mehr als die Hälfte (und nahezu zwei Drittel aller Bedarfsgemeinschaften). Die soziale Situation wird auch dadurch zusätzlich verschärft, dass ein gutes Drittel aller Jugendlichen des Untersuchungsraumes in diesen angespannten Quartieren aufwächst und das eigene soziale Umfeld wie auch institutionelle Hilfen bzw. die Sozialplanung(en) vor große Herausforderungen stellt.

In diesen Quartieren besteht der Wohnungs- und Gebäudebestand überwiegend aus älterer Bausubstanz. Für den Untersuchungsraum bedeutet das, dass mehr als die Hälfte aller Altbauwohnungen in diesem Typ zu finden sind.

Typ 3: gemäßigte Quartiere

59 Distrikte (11 in Fürth, 48 in Nürnberg) gehören zur Gruppe der gemäßigten Quartiere, die sich - wie die Kurzbezeichnung bereits vermuten lässt - überwiegend durch eine ausgeglichene sozialräumliche Struktur auszeichnen. Die Indikatorengruppe zur sozialen Anspannung ist unterdurchschnittlich, während der Seniorenquotient, der Anteil der Wohnungen in großen Mehrfamilienhäusern und die Wohndauer (an der Adresse) von mehr als 20 Jahren teilweise deutlich über dem städt. Mittel liegen. Diese Quartiere finden sich in Nürnberg mehrheitlich in der Außenstadt und dort v.a. in den Großwohnsiedlungen in Röthenbach und Langwasser, Großreuth, Schoppershof und St. Jobst. Im Innenstadtbereich gehören die Quartiere um den Hummelsteiner Park, Kontumazgarten, Nordwestring und Maxfeld dazu. In Fürth gehören Tei-

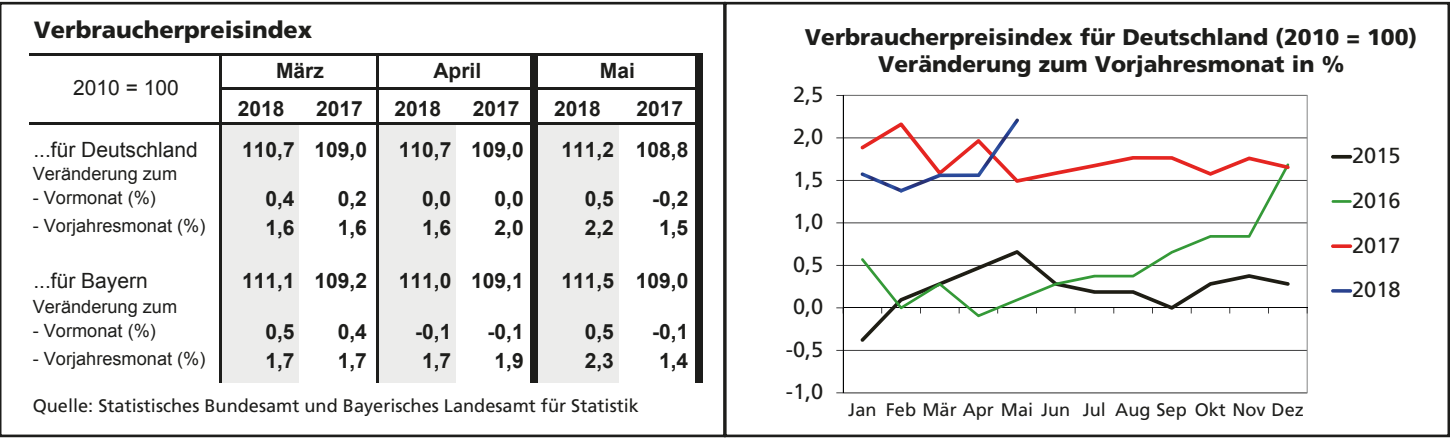
le der Südstadt und v.a. die älteren Wohngebiete in Ronhof/Kronach, Unterfarnbach, Hardhöhe und zwischen Klinikum und Regnitzgrund zu den gemäßigten Quartieren.

Dieser Typ umfasst 18 % der Distrikte im Untersuchungsraum sowie ein Fünftel aller Einwohner. Mit den angespannten Quartieren finden sich hier die meisten großen Wohnblöcke - beide Quartiere zusammen stellen zusammen mehr als zwei Drittel dieses Wohnungssegments.

Typ 4: etablierte Familienquartiere

Mit 111 Distrikten (26 in Fürth, 85 in Nürnberg) sind die etablierten Familienquartiere die größte sozialräumliche Gruppe. Ein gutes Drittel aller Distrikte sind Heimat für 28 % aller Einwohner des Untersuchungsraumes. Charakteristisch für diese Quartiere sind extrem unterdurchschnittliche Ausprägungen bei den Indikatoren zur sozialen Anspannung, den Menschen mit Migrationshintergrund und der Bebauungsdichte. Sehr stark ausgeprägt sind hingegen die Wohnbindung und die Haushaltestruktur in Form von Haushalten mit Kind(ern). Sozialstrukturell handelt es sich gewissermaßen um das Pendant zu Typ 2. Die etablierten Familienquartiere finden sich in beiden Städten überwiegend in den Außenbereichen mit häufig dörflicher Siedlungsstruktur bzw. aufgelockerter Bebauung in besten Wohnlagen (in Nürnberg z.B. Erlengrün, Fischbach, Gartenstadt). Die sozialräumliche Struktur im Norden Nürnbergs setzt sich folgerichtig nach Fürth fort. Dort spannen sich diese Quartiere wie eine Klammer um die Innenstadt.

Fortsetzung Beiblatt 1



Tab. 1: Analyseindikatoren und Abweichung gegenüber dem Untersuchungsraum in %

Anteil Menschen mit Migrationshintergrund
Jugendquotient
Seniorenquotient
Anteil Wohndauer bis 5 Jahre
Anteil Wohndauer mehr als 20 Jahre
Anteil Haushalte Ausländer an allen Haushalten
Anteil 1-Personenhaushalte an allen Haushalten
Anteil Haushalte mit Kind(ern) an allen Haushalten
Anteil Alleinerziehender an allen Haushalten mit Kind(ern)
Arbeitslosenanteil (SGBII)
Arbeitslosenanteil der 15 bis unter 25-Jährigen (SGBII)
Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) an allen Haushalten mit Kind(ern)
Anteil erwerbsfähig Leistungsberechtigter an den Erwerbsfähigen
Anteil Personen in Bedarfsgemeinschaften an den unter 65-Jährigen
Neubauanteil (Wohnungen, Baujahr jünger als 2011)
Anteil der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern mit mehr als 20 Wohnungen
Bebauungsdichte (Verhältnis bebaute Fläche-Gebietsfläche)
Wohnfläche in m² je Einwohner
Anteil der Gebäude mit überwiegend tertiärer Nutzung an allen Nichtwohngebäuden

Zeichenerklärung

	-35% oder weniger
	-10 bis unter -35% weniger
	-4 bis unter -10% weniger
	+/- 4% mehr oder weniger
	4 bis unter 10% mehr
	10 bis unter 35% mehr
	35% oder mehr

Quellen:

Einwohnermelderegister, Statistische Gebäudedatei,
Statistik der Bundesagentur für Arbeit (jeweils 31.12.2016)



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Während in den angespannten Quartieren die meisten Jugendlichen des Untersuchungsraumes zu finden sind, leben in den etablierten Familienquartieren die meisten Senioren (35 %). Durch die aufgelockerte Bebauung und die Siedlungsstruktur in den Außenbereichen (mit fast 70 % aller Ein- und Zweifamilienhäuser und fast 60 % der Gesamtfläche des Untersuchungsraumes) ist es nicht verwunderlich, dass den Einwohnern dieser Quartiere auch die meiste Wohnfläche zur Verfügung steht.

Darüber hinaus findet hier auch ein überdurchschnittlicher Neubau statt, so dass bestehende Wohnlagen punktuell um Neubauareale erweitert werden (teils auch durch größere Sanierungs-/Umbauprojekte). Eine große Attraktivität üben diese Quartiere überwiegend für Nürnberger bzw. Fürther aus, was sich in mehrheitlich positiven Umzugsalden in diesen Quartieren niederschlägt (d.h. mehr Zu- als Wegzüge aus Gebieten der eigenen Stadt).

Typ 5: neue Wohnquartiere/Insellagen

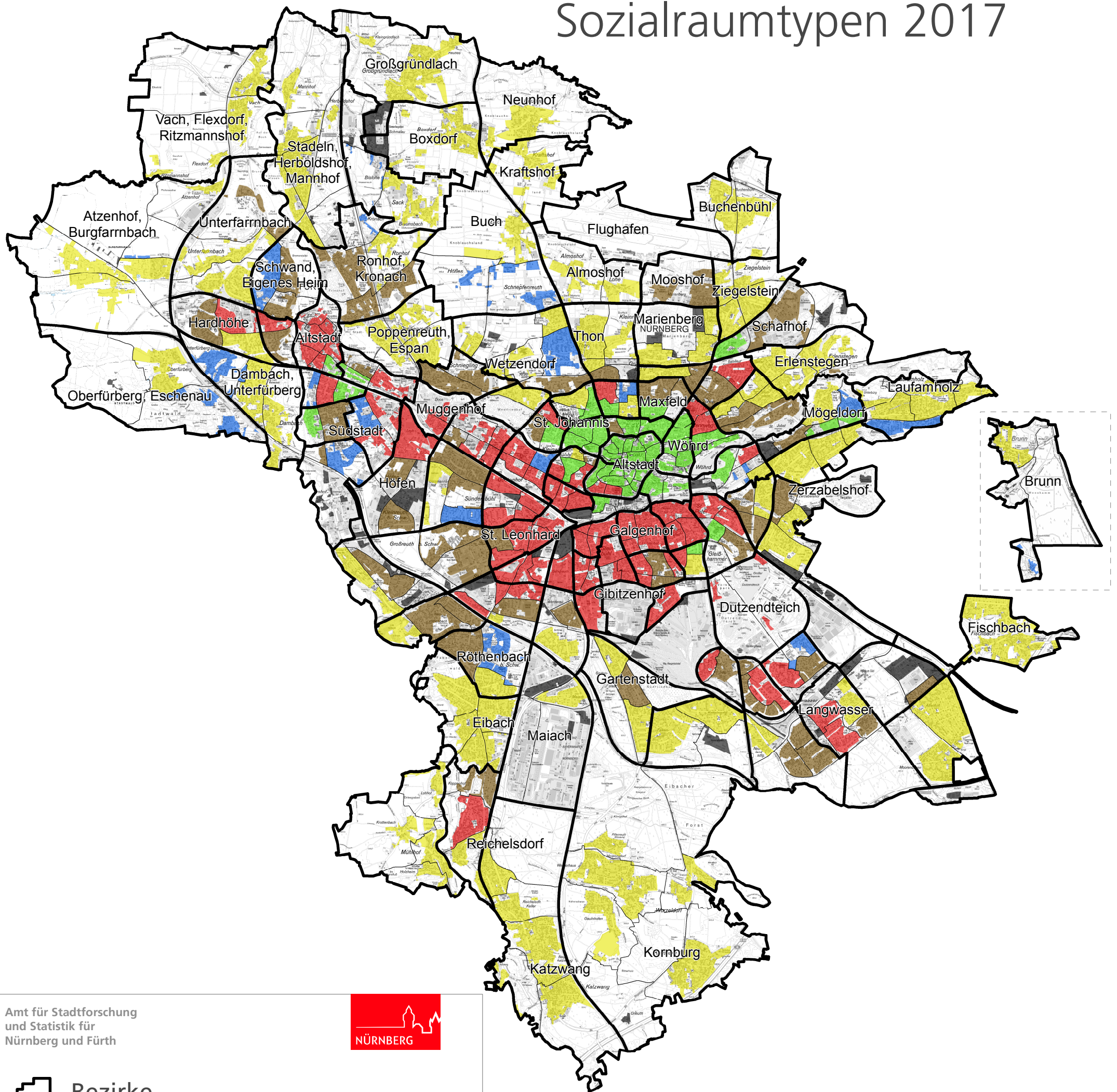
22 Distrikte (10 in Fürth, 12 in Nürnberg) stellen die kleinste sozialräumliche Gruppe dar. Dazu gehören in Nürnberg vereinzelte Wohngebiete im Knoblauchsland und am Nordbahnhof, Alfelder Str. und Rehhof im Osten, sowie die Quartiere am St. Gallen-Ring, Röthenbach und um den Langwassersee. In Fürth finden sich diese Quartiere in der Südstadt (z.B. Kalbsiedlung, Unter- und Oberfürberg, Eigenes Heim). Zu diesem Typ gehören auch vereinzelt Distrikte, die nicht per se als „neues Wohnquartier“ anzusprechen sind (dafür als Insellage). Diese Quartiere sind oft durch moderne Bauformen freistehender und gereihter Häuser (als Ein- und Mehrfamilienobjekte), überdurchschnittliche Jugendquotienten sowie Haushalte mit Kind(ern) geprägt. Obwohl nur 7 % der Distrikte bzw. 5 % der Bevölkerung des Untersuchungsraumes umfassend, finden sich hier genau so viele Neubauwohnungen wie in den wesent-

lich größeren etablierten Familienquartieren (beide Quartiere stellen mehr als die Hälfte aller Neubauwohnungen). In diesen (Insel-)Lagen spielt soziale Betroffenheit keine Rolle, da die finanziellen Hürden, um hier Eigentum zu erwerben, im Grunde bereits wie ein sozialräumlicher Filter wirken und die Zusammensetzung der Bevölkerung beeinflussen.

Die Erweiterung des Untersuchungsraumes um die Fürther Distrikte liefert zum ersten Mal eine stadtübergreifende, kleinräumige und sozialräumliche Analyseebene. Mit den Ergebnissen der vorliegenden Sozialraumanalyse werden darüber hinaus Vermutungen über die sozialräumliche Verfasstheit beider Städte quantifizierbar und sozialräumliche Aussagen vergleichbar. Das gemeinsame Amt für Stadtforschung und Statistik beider Städte stellt hiermit einen weiteren Baustein interkommunaler Zusammenarbeit für Planungszwecke zur Verfügung.

Nürnberg und Fürth

Sozialraumtypen 2017



Amt für Stadtforschung
und Statistik für
Nürnberg und Fürth



Bezirke



Distrikte

Sozialraumtypen 2017 *



City-/Dienstleistungsquartiere



sozial angespannte Quartiere



gemäßigte Quartiere



etablierte Familienquartiere



neue Wohnquartiere/Insellagen



keine Typisierung

* Darstellung der bewohnten Flächen



0 1 2 3 km

Raumbezugssystem 2018 (Amt für Stadtforschung und Statistik)
Sachdaten: Sozialraumanalyse 2017

Hintergrund: Amt für Geoinformation und Bodenordnung Nürnberg, Vermessungsamt Fürth